

Weisen in dem Unterholze am Waldbrande umher, tags darauf tummeln sie sich in den Weiden zwischen Bach und Wiese. Das Nesthütchen verschwindet spurlos; der Sperber griff es, und als die Familie nach langem Besinnen mit ängstlichen Flügelschlägen die Reise über die Wiese nach dem fernen Walde wagte, schlug der Lerchensalke das zweitälteste Stück. Aber die zehn übrigen reisen weiter, tauchen bald im Garten des Forsthauses, bald im Dorfe auf, durchreisen viele Büsche und Wälder und vertilgen Unmengen von Ungeziefer, und schließlich, wie die Kleinen schon lange Schwänze haben und schöne goldgelbe Brüstchen, trennen sich die Jungen von den Alten und versuchen ihr Glück allein.

Hermann Löns.

65. Die Weise.

1. Kopfüber, kopfunter, zweigab und zweigau!
Ein lustiges, kleines Ding,
und immer geschwätzig und flink,
und immer obenauf!

2. Denn ob die ganze Welt vereist,
sie findet den Tisch gedeckt,
hier wird ein Körnchen geschleckt
und dort ein Püppchen verpeist.

3. „Zizida, zizida! Der Frühling ist da!“
So ruft sie im knospenden Wald.
Und wehn auch die Winde noch kalt,
sie weiß es, glaubt es nur ja!

4. Sie hat in das Herz der Knospe gesehen,
in die Wiege von Blume und Grün,
sie weiß, bald wird es nun blühn,
und die Welt in Weilchen stehn.

Heinrich Seidel.

66. Die Lerche.

1. Die Schatten der Nacht bedecken das Feld. Ruhe und Schweigen liegt auf der weiten Flur; kaum ein Blättchen des sprossenden Getreides schwankt im Zuge der kühlen Luft. Da dämmert es allmählich im Osten. Die Sonne sendet ihre ersten Strahlen zu den Wolken, die wie weiße Dämmchen droben am tiefblauen Himmel den Morgenstern als ihren Hirten umlagern. Zwischen den dunklen Schollen des Acker regt es sich; ein Lerchenpärchen hielt daselbst die Nachtruhe. Das Männ-